



GIB

Ergebnisse einer qualitativen Studie zum Arbeitsmarktbedarf des neuen Berufsbildes „Sprach- und Integrationsmittler/in“ (SprInt)

Prof. Dr. Carsten Becker

Wuppertal, 21. Juni 2010

Zielstellung der qualitativen Studie

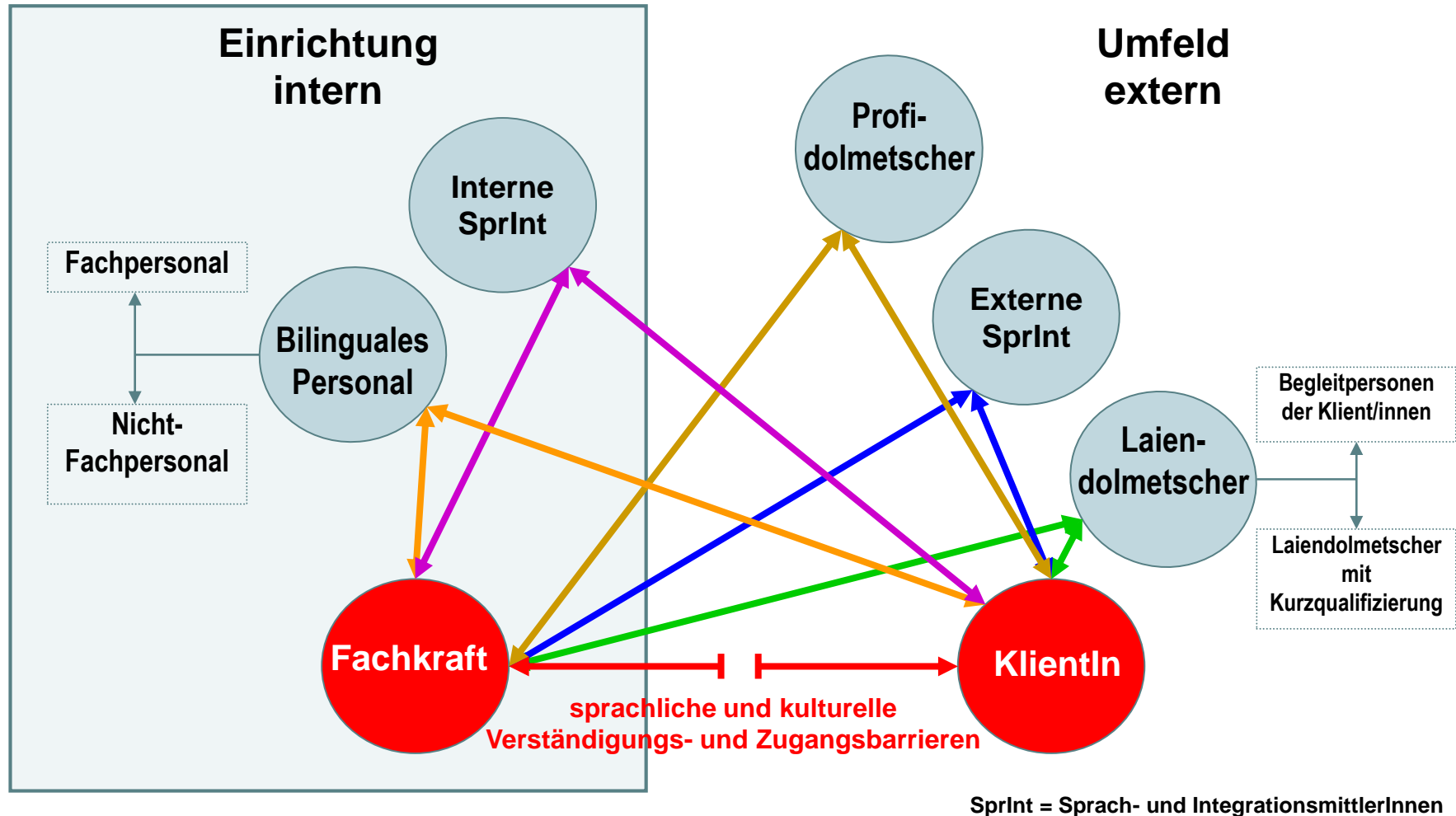
Gewinnung tiefer gehender Erkenntnisse hinsichtlich der Einsatzes von Sprach- und Integrationsmittler/innen in Einrichtungen des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens, insbesondere:

- Nachfrageverhalten aktueller Arbeit- und Auftraggeber (AG) von SprInt
- Kontextbedingungen für den Einsatz von SprInt
- Nutzen von SprInt
- Strategien zur weiteren Verbreitung der Sprach- und Integrationsmittlung

Datenbasis der qualitativen Studie

- Befragung von 81 ausgebildeten SprInt
- Fallstudien von sechs aktuellen AG von SprInt
- erweiterte Befragung von 24 aktuellen AG von SprInt
- keine Repräsentativität der Studienergebnisse aufgrund der Selektivität der Stichprobe
- hohe Anteile von Krankenhäusern (37,5 %) und Jugendämtern (29,2 %) unter den befragten AG
- 62,5 % der befragten Einrichtung mit < 50 MA
- 41,7 % der befragten Einrichtungen ohne eigene MA mit Migrationshintergrund

Verständigungsbrücken in der Praxis



Determinanten der Nachfrage nach ausgebildeten Sprach- und Integrationsmittler/innen (SprInt)

Die Nachfrage einer Einrichtung nach SprInt hängt insbesondere von folgenden Faktoren ab:

Handlungsdruck aufgrund von Verständigungsproblemen

- Intensität von Verständigungsproblemen
- Höhe der Folgekosten von Verständigungsproblemen
- Wahrnehmung der Folgekosten und Problembewusstsein
- Ausprägung der eigenen Problemlösungsfähigkeit

Motivation zur Lösung von Verständigungsproblemen

- verpflichtende Vorgabe von außen
- aus dem Selbstverständnis der eigenen Aufgabe heraus
- wirtschaftliches Kalkül

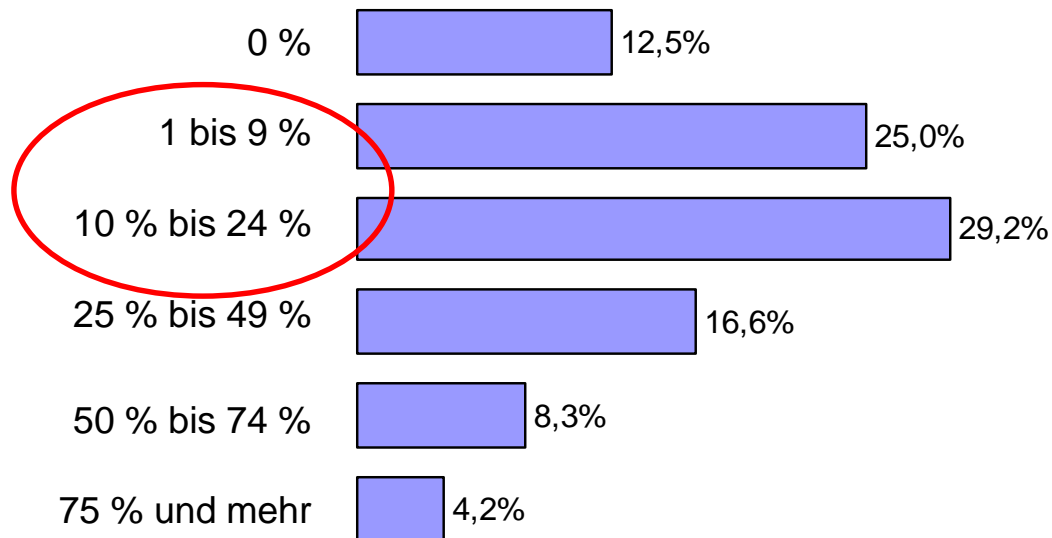
Erwartungen und Präferenzen hinsichtlich des Einsatzes von SprInt

- Bekanntheitsgrad/Image von SprInt
- eigene Erfahrungen mit SprInt oder Erfahrungen Dritter
- Vorteile/Mehrwerte von SprInt im Vergleich zu anderen Vermittlungspersonen

Kosten-Nutzen-Bewertung hinsichtlich des Einsatzes von SprInt

- Verfügbarkeit von SprInt
- Leistungsangebot von SprInt
- Qualität von SprInt
- Preis von SprInt
- Wirkungen des SprInt-Einsatzes auf die Leistung bzw. Qualität der Einrichtung

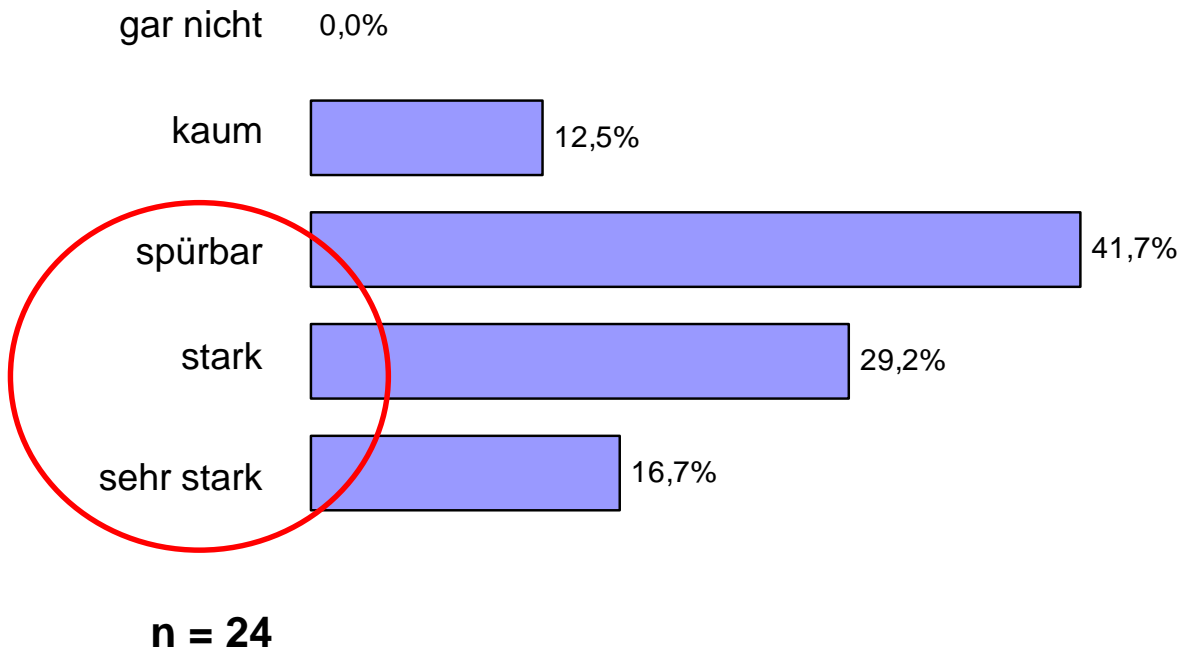
Wie viel Prozent ihrer Kunden können sich nur in einem vereinfachten Deutsch oder in einer Fremdsprache verständigen?



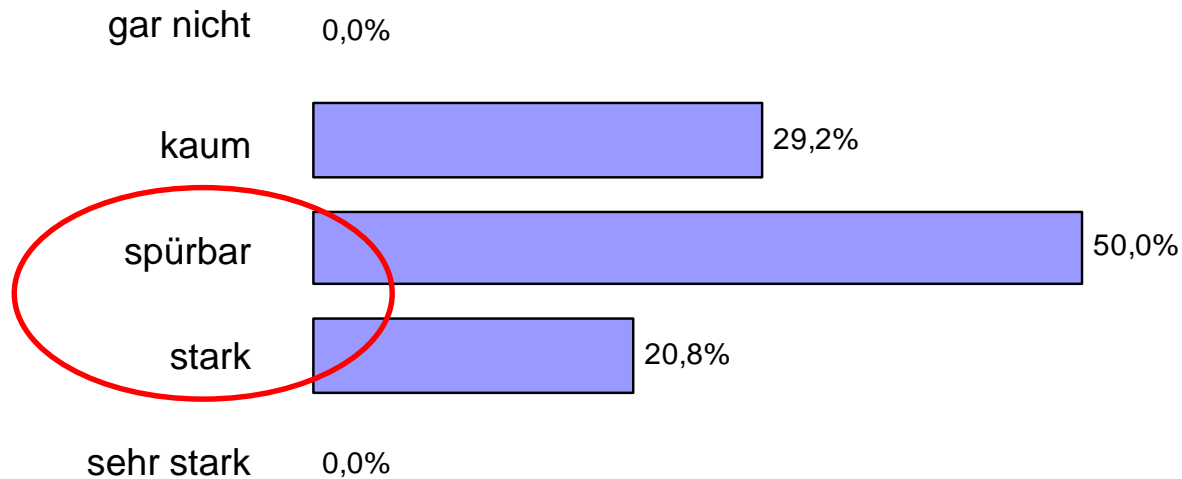
n = 24

An 100 fehlende Prozent: keine Angabe.

Wie stark behindern diese sprachlichen Verständigungsprobleme die Versorgung Ihrer Kunden?

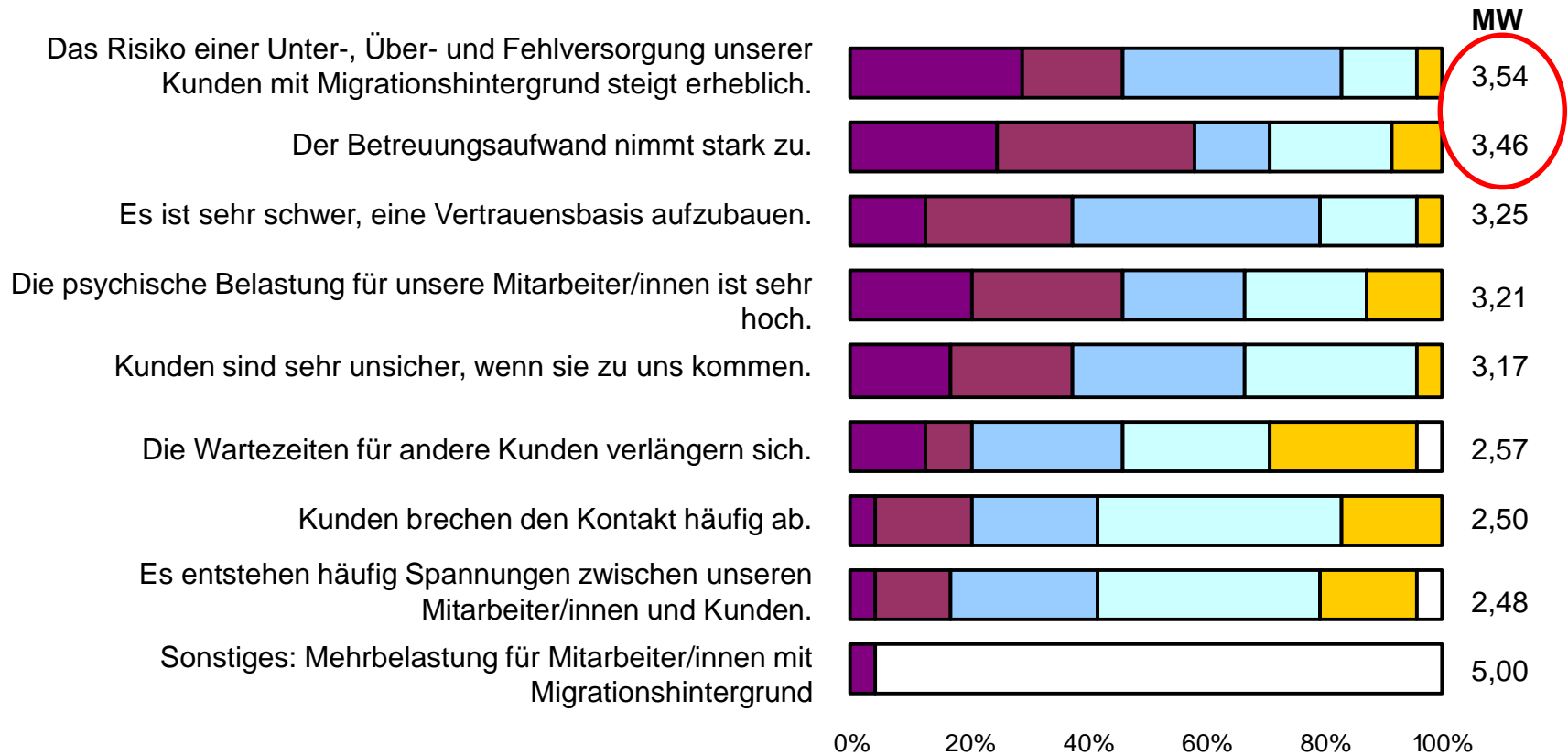


Wie stark behindern kulturell bedingte Verständigungsprobleme die Versorgung Ihrer Kunden?



n = 24

Welche Folgewirkungen sind mit den Verständigungsproblemen für Ihre Einrichtung verbunden?

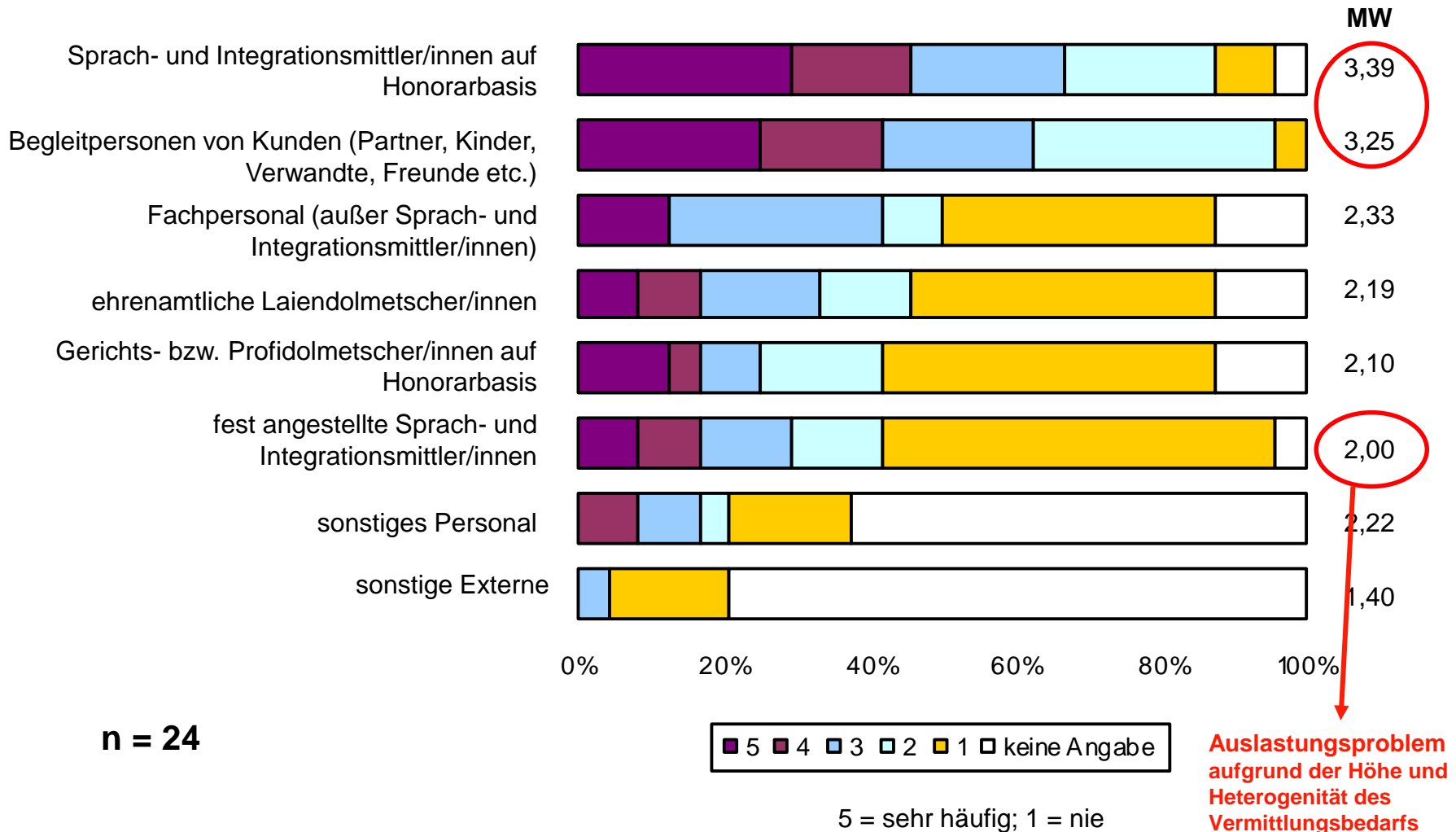


n = 24



5 = volle Zustimmung; 1 = gar keine Zustimmung

In welchem Umfang nutzt Ihre Einrichtung die folgenden Vermittlungs- personen zur Lösung vorhandener Verständigungsprobleme?



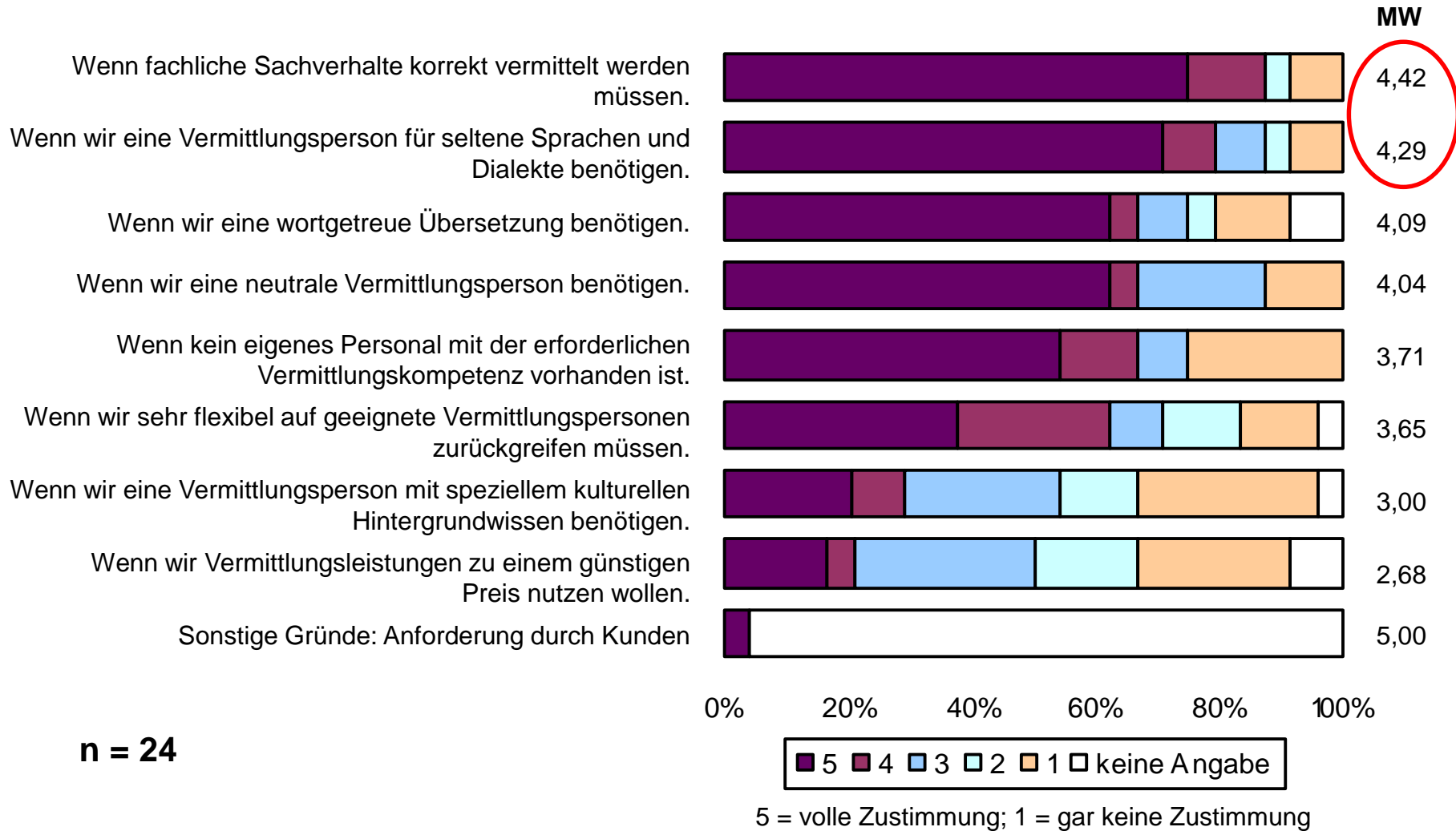
Festanstellung vs. Honorartätigkeit von SprInt

- SprInt auf Honorarbasis werden von 87,5 % der befragten Einrichtungen genutzt, während lediglich 16,6 % der befragten Einrichtungen über fest angestellte SprInt verfügen.
- Der Umfang der Honorareinsätze variiert sehr stark von Einrichtung zu Einrichtung: Ø 4 Einsätze/Monat; Median 2 Einsätze/Monat.
- Die Dauer der Honorareinsätze variiert ebenfalls sehr stark von Einrichtung zu Einrichtung: Ø 3,5 h; Median 1,5 h.
- Die Honorarsätze liegen häufig um 25 €/h.
- Die wichtigsten AG von Honorar-SprInt sind Krankenhäuser und Jugendämter.
- Vollzeit- bzw. vollzeitnahe Beschäftigungsverhältnisse von SprInt sind, insbesondere aufgrund des Auslastungsproblems vieler AG, eher selten.
- Falls SprInt fest angestellt werden, dominieren vollzeitferne bzw. geringfügige Beschäftigungsverhältnisse unter 30 h/Woche, wobei ca. ¼ der Jobs weniger als 10 h/Woche umfasst.

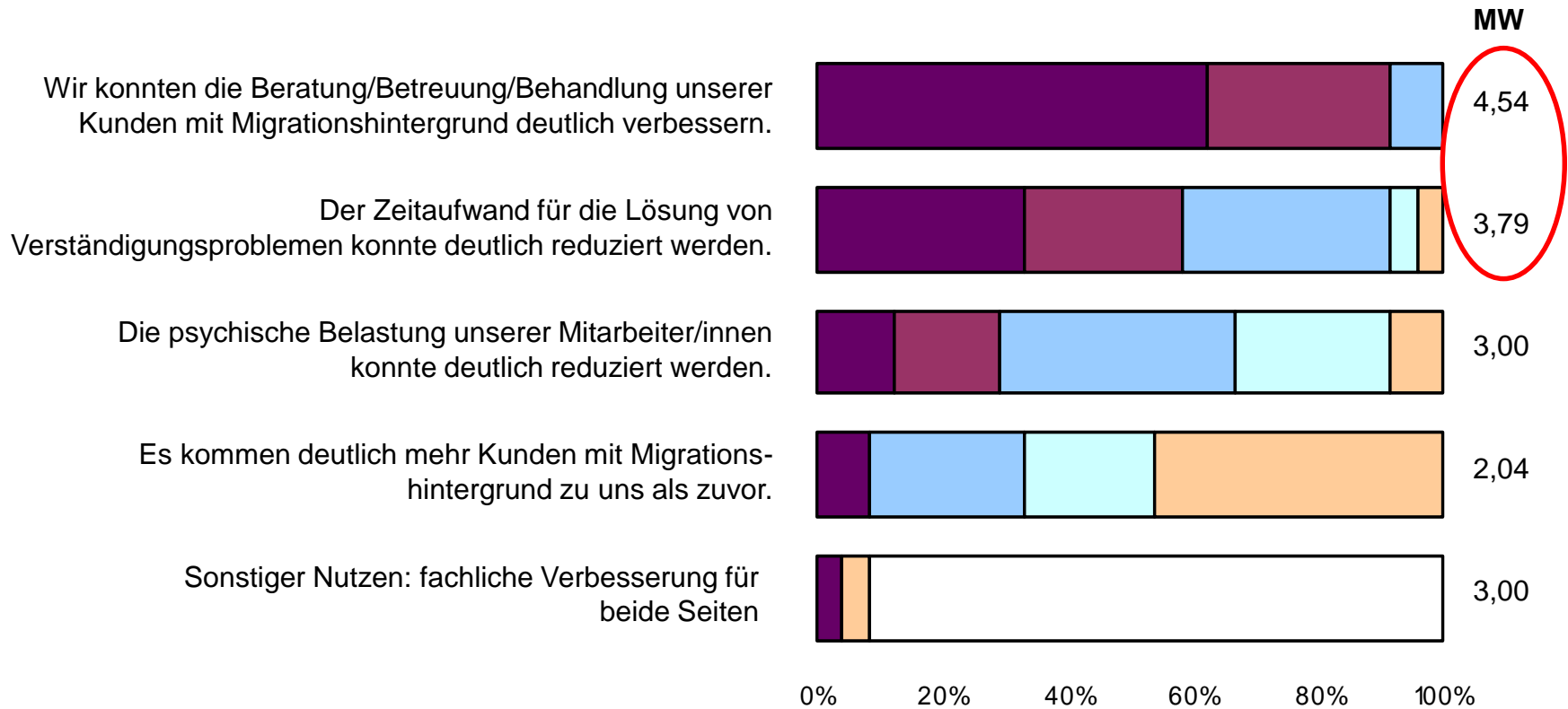
Vermittlung von Honorar-Sprint in Deutschland

- kein flächendeckendes Angebot von Honorar-Sprint
- Konzentration des vorhandenen Angebots auf bestimmte Regionen
- gegenwärtig bundesweit 14 Vermittlungs-Pools bekannt: Berlin, Bielefeld, Braunschweig, Bremen, Dresden, Erfurt, Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Osnabrück, Potsdam, München, Saarbrücken
- kein einheitliches Angebot: Gemeindedolmetscher/innen, Integrationsassistent/innen, Integrationslotsen, Sprach- und Integrationsmittler etc.

Wann greift Ihre Einrichtung konkret auf Sprach- und Integrationsmittler/innen zurück?



Welchen Nutzen konnten Sie bislang aus dem Einsatz von Sprach- und Integrationsmittler/innen für Ihre Einrichtung erzielen?

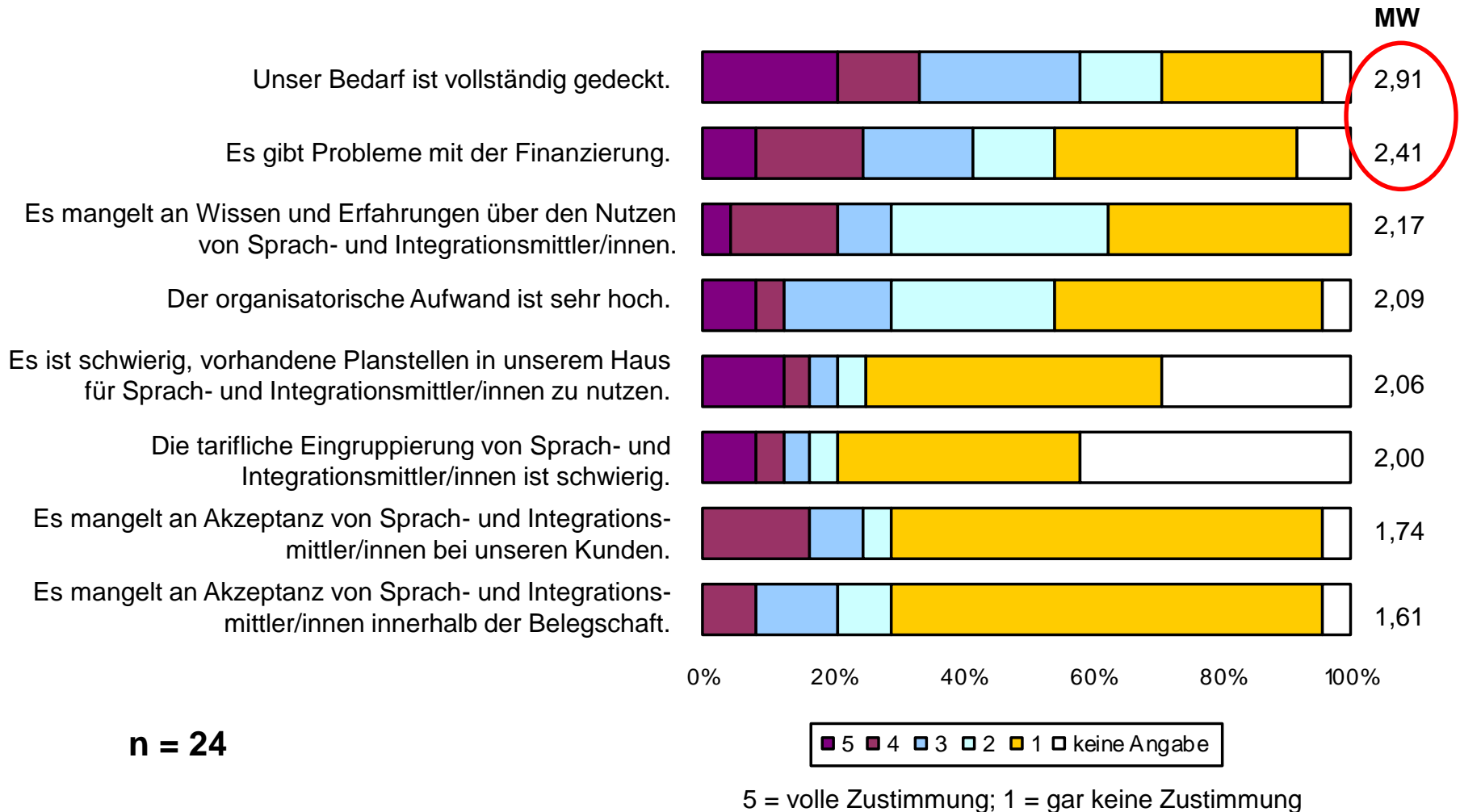


n = 24

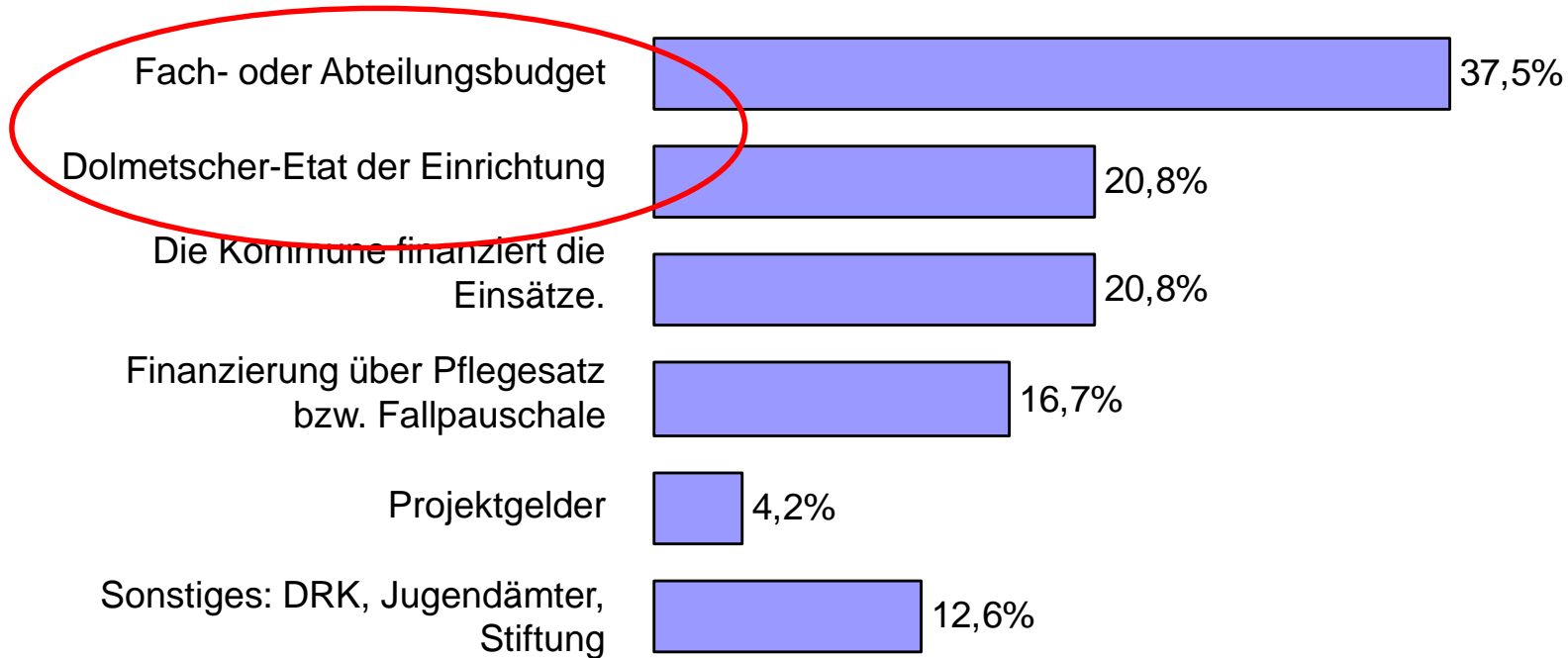


5 = volle Zustimmung; 1 = gar keine Zustimmung

Was sind die größten Hindernisse, um (noch mehr) Sprach- und Integrationsmittler/innen einzusetzen?

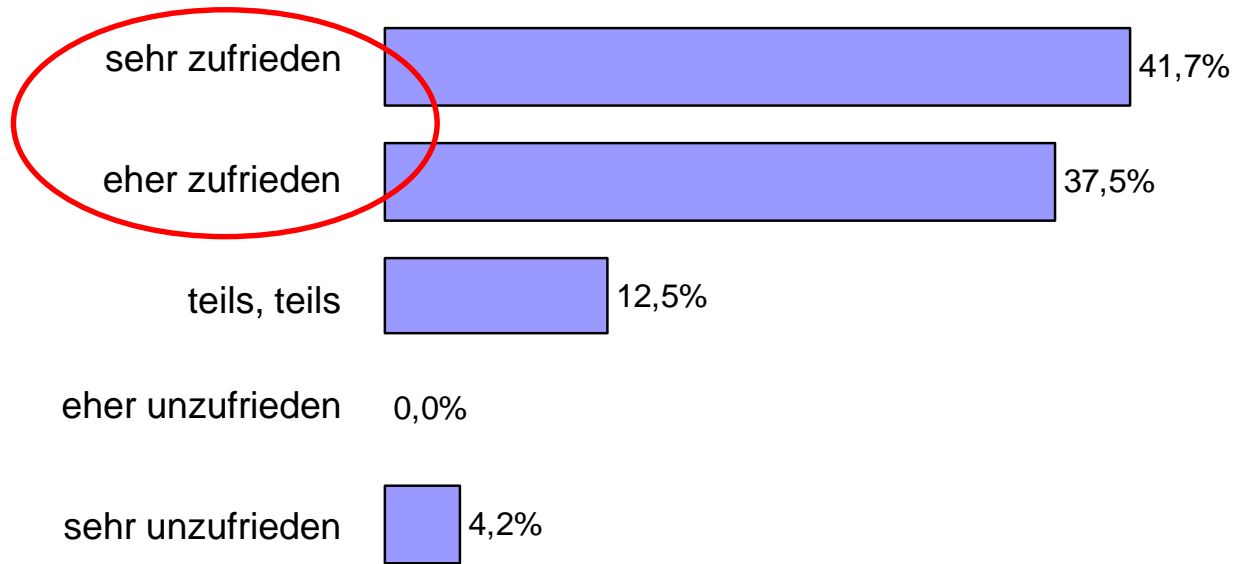


Wie werden die Sprach- und Integrationsmittler/innen finanziert?



n = 24 (Mehrfachnennungen möglich)

Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Sprach- und Integrationsmittler/innen (intern + extern) bislang insgesamt?



n = 24

An 100 fehlende Prozent: keine Angabe.

Zentrale Ergebnisse der befragten Einrichtungen

1. Bei der (Regel-) Versorgung können **sprachliche** und **soziokulturelle Verständigungsprobleme** im Umgang mit Migrant/innen auftreten.
2. Verständigungsprobleme können die **Qualität** und **Effizienz** bei der Leistungserbringung nachhaltig beeinträchtigen.
3. Soweit kein eigenes **fremdsprachiges (Fach-) Personal** verfügbar ist, wird vor allem auf **Sprint auf Honorarbasis** sowie auf **Begleitpersonen von Kunden** zurückgegriffen, um auftretende Verständigungsprobleme zu lösen.
4. An Sprint wird vor allem die **Fachkompetenz** für die Vermittlung sowie die **Sprachkompetenz** in diversen Migrantensprachen geschätzt.
5. Durch den Einsatz von Sprint kann vor allem die **Versorgung von Migrant/innen** verbessert sowie der **Zeitaufwand** für die Lösung von Verständigungsproblemen reduziert werden.
6. **Finanzierungsprobleme** sind das wichtigste Hemmnis, um noch mehr Sprint einzusetzen – gefolgt von **mangelndem Wissen** und **Erfahrungen** über den Nutzen von Sprint.
7. Der Sprint-Einsatz ist meist **personenabhängig**. Ein systematischer, flächendeckender Einsatz von Sprint ist insbesondere in größeren Einrichtungen die Ausnahme.

Handlungsempfehlungen für die Politik

1. Durchführung einer **fundierten empirischen Überprüfung** der vorliegenden Studienergebnisse, um zu repräsentativen Erkenntnissen zu gelangen.
2. Durchführung von **Projekten mit Modellcharakter**:
 - Aufgrund des Auslastungsproblems vieler Einrichtungen sollten insbesondere **regionale Poollösungen** zur Vermittlung von SprInt auf Honorarbasis forciert werden.
 - Es sollten Maßnahmen unterstützt werden, die potenziellen AG anhand von Good-Practice-Beispielen die **konkreten Vorteile von SprInt** vorführen und darüber hinaus eine **Entscheidungs- und Handlungsorientierung** vermitteln.
3. **Unterstützung durch die Politik** (Top-Down-Verbreitung) bei der Sensibilisierung von Versorgungseinrichtungen für den **Handlungsbedarf** im Umgang mit Migrant/innen sowie für die **Nutzenpotenziale** beim Einsatz von SprInt, z.B. durch Beteiligung der Politik an Info-Kampagnen, Gesprächskreisen, Modellprojekten etc.
4. Unterstützung von SprInt bei der **Existenzgründung**, insbesondere durch Coaching sowie Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen
5. Schaffung eines **einheitlichen Berufsbildes „Sprach- und Integrationsmittler/in“**, um eine hohe Transparenz und verlässliche Qualitätsstandards für AG sicherzustellen

Handlungsempfehlungen für die Praxis

1. Durchführung einer **fundierten Analyse der regionalen Gegebenheiten** hinsichtlich der spezifischen Rahmenbedingungen, der relevanten „Zielkunden“ (Art, Anzahl, Problemdruck), der Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten, der Sprint-Angebote, der möglichen Organisation von Pool-Lösungen, der Festlegung des Finanzierungsbedarfes etc .
2. **Entwicklung einer Entwicklungsstrategie** hinsichtlich der Sensibilisierung und Überzeugung von regionalen Akteuren, Multiplikatoren, Promotoren etc., der Aktivierung von Politik und angegliederten Institutionen, der Öffentlichkeitsarbeit, der Vorbereitung von Public-Private-Partnership-Modellen, der Ableitung von Finanzierungs- und Fundraising-Konzepten etc.
3. **Planung der Akquisitionsaktivitäten** hinsichtlich der Identifizierung von Ansprechpartnern, der Qualifizierung von Akquise-Personal, der Erstellung von Informationsmaterial und Checklisten, der konkreten Ansprache von Zielkunden, der Steuerung und Organisation der gesamten Akquisitionsaktivitäten, der Pflege von „Kunden“-Daten etc.
4. **Laufende Erfolgskontrolle**

Kontakt

Prof. Dr. Carsten Becker

Geschäftsführender Gesellschafter und wiss. Leiter

GIB – Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH

Zimmerstr. 56

10117 Berlin

Tel. 030-261 18 45

Fax 030-262 61 51

c.becker@gib-berlin.eu

www.gib-berlin.eu